

# gesund – geheilt – heil

## **Liebe Gemeindeglieder,**

Hauptsache gesund! Ist es das? Vor gut hundert Jahren wurden die Bakterien entdeckt, auch als Krankheitserreger. Es gab Ärzte, die gingen davon aus, alle Krankheiten sind irgendwie von solchen Störungen im Körper verursacht. Und dementsprechend müsse man zum Arzt gehen und sich durchchecken lassen, um zu erfahren, ob man gesund sei. Gesund sei, wenn der Arzt nichts findet, wie bei einem Auto nach dem TÜV.

Dann kam die Gegenbewegung, eine Abkehr von der Apparate Medizin, ganzheitlich sollte es sein. Sowohl auf den organischen Befund achten, aber auch auf den ganzen Menschen, Körper und Psyche. Nicht nur Mängel beheben, sondern dem ganzen Menschen soll es gut gehen.

Vom körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehen spricht etwa die Weltgesundheitsorganisation. Eine christliche Sicht ergänzt diese Betrachtung noch um den geistlichen Bereich und beschreibt Gesundheit als einen immer auch bewegten Zustand. Eine ökumenische Definition beschreibt Gesundheit somit als eine „dynamische Seinsart des Individuums und der Gesellschaft; ein Zustand des körperlichen, geistigen, seelischen, geistlichen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Wohlbefindens, der Harmonie mit den anderen, mit der materiellen Umwelt und mit Gott.“

Damit ist klar: Das gibt es vollkommen nur im Reich Gottes, hier auf Erden, in unserem Alltag, bleibt es bruchstückhaft.

Und: Beziehungen sind ein wichtiger Bestandteil von Gesundheit, die Beziehungen eines Menschen zu sich selber, zu seiner Umwelt und zu Gott. Somit gibt es Menschen, die auf der organischen Ebene keine Einschränkungen haben, aber in anderen Bereichen an ihre Grenzen stoßen. Und es gibt Menschen, die körperlich schwer krank sein mögen, aber in heilen Beziehungen leben, zu sich, zu ihren Mitmenschen und zu Gott.

In der Mission kommt heutzutage auch der ganze Mensch in den Blick. Es geht um das Gründen von Schulen und Krankenstationen genauso wie um das Seelenheil der Menschen. Schon die alten Missionsgesellschaften wussten das. Aber lange Jahre war die klare Arbeitsteilung: Ins Missions-Krankenhaus werden die Ärzte gesandt, in die neue Gemeinde die Missionare. Heutzutage wachsen die Kirchen weltweit besonders, die als Gemeinden Gesundheit und Heilung in den Vordergrund stellen.

Das sind oft charismatische neue Kirchen, aber eben auch unsere Partnerkirchen überall auf der Welt, durch die wir mit unserem Missionsprojekt, dem Difäm, verbunden sind. Das Difäm, das Deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen, hält für die Evangelische Kirche in Deutschland diese Kontakte zu Kirchen und Gemeinden überall auf der Welt und begleitet sie in deren Gesundheitsarbeit, schult Krankenschwestern und Ärzte, schickt Medikamente, und stellt sich deren Fragen, wie: Was heißt Heilung in einer afrikanischen Umgebung mit Geisterglauben? Was ist da von Christen zu sagen? Und so wichtig da die individuelle Zuwendung der Gemeinde für den körperlich Kranken ist, es muss immer klar bleiben:

Heilung ist mehr und manchmal auch anderes als das Freiwerden von Gebrechen. So einfach geht es nicht: Take Jesus – und du wirst gesund. In manchen Gemeinden etwa in China ist es eine Anfechtung, dass eine querschnittsgelähmte Frau Gemeindeleiterin wird. Da wird dann ein Wunder erwartet. Nein, das Difäm muss in seiner Arbeit immer wieder klar machen: Das Christentum ist keine Gesundheits-Religion, sondern wir verkünden das heil Werden des einzelnen Menschen, der menschlichen Gemeinschaft, zeichenhaft schon jetzt, vollkommen aber erst im Reich Gottes.

Gesundheit, Heilung und Heil kann aber auch ein Thema für unsere Kirche in Deutschland, für unsere Gemeinde in Horb sein. Natürlich in Kontakt mit Ärzten, Krankenhäusern, unseren Einrichtungen der Diakonie und der Caritas.

In den Vordergrund möchte ich stellen: Gemeinde ist ein Netzwerk von Beziehungen, in denen wir einander wahrnehmen, begleiten, in Besuchen und Fürbitte. Gemeinsam werden wir gestärkt vom Wort Gottes als Botschaft der Hoffnung und des Trostes und von der Feier des Abendmahls als ein Zeichen der Versöhnung und Wiederherstellung.

Man kann aber auch die Gaben der Gemeinde aufzählen im Stile von 1. Korinther 12 und zum Schluss möchte ich dies tun:

- \_ die Gabe des Gebets für Kranke und Trauernde
- \_ die Gabe der Handauflegung
- \_ die Gabe der Segnung
- \_ die Gabe der Salbung mit Öl
- \_ die Gabe der Beichte und der Buße
- \_ die Gabe der Tröstung
- \_ die Gabe der Vergebung
- \_ die Gabe des Heilens von verwundeten Erinnerungen
- \_ die Gabe des Heilens von zerbrochenen Beziehungen
- \_ die Gabe des meditativen Gebets
- \_ die Gabe der schweigenden Präsenz
- \_ die Gabe des gegenseitigen Zuhörens,

so die Aufzählung aus der Anregung von Beate Jakob vom Difäm, die bei unserem Mitarbeiterabend im Januar den Gastvortrag gehalten hat.

Liebe Gemeindeglieder, damit wünsche ich Ihnen Gesundheit und Heil, persönlich für sich und in unserer Gemeinde.

Ihr Pfarrer  
Reinhard Walzer